



LEA NEWS

Ausgabe 1/2014

Jahrgang 10

ILS INSTITUT FÜR
LEHRERINNEBILDUNG UND
SCHULFORSCHUNG
UNIVERSITÄT INNSBRUCK



BM **BF**
Bundesministerium für
Bildung und Frauen

Leadership Academy

Die Wirksamkeit von Bildungsprozessen steigern: Leadership Spring Academy in Alpbach

Vom 16. bis 18. März 2014 wurde das Kongresszentrum in Alpbach wieder zum LEA-Campus, um die Wirksamkeit von Bildungsprozessen im Schulsystem zu diskutieren. Das Vernetzungstreffen der Leadership Academy führte alle zehn Generationen der LEA zusammen, um die aktuellsten Themen im internationalen Bildungsdiskurs aufzugreifen. Das Thema der Wirksamkeit

und Evidenzbasierung beherrscht gegenwärtig alle Gesellschaftsbereiche: „Evidenzbasierung ist derzeit der Schlüsselbegriff, wenn es um Fragen von Erziehung und Unterricht, aber auch um die Wirksamkeit ganzer Bildungssysteme geht“, wie Sektionschef Kurt Nekula, M.A., bei der Eröffnung der Veranstaltung betonte. *Fortsetzung auf Seite 2*

Impressum

Herausgeber:
Univ.-Prof. Dr. Wilfried Schley
Univ.-Prof. Dr. Michael Schratz

Redaktion:
Mag. Mag. Martin Hartmann
Mag. Dr. Paul Resinger

Layout: Mag. Dr. Paul Resinger

Redaktionsadresse:
Institut für LehrerInnenbildung
und Schulforschung
Universität Innsbruck
Innrain 52, A-6020 Innsbruck
Martin.Hartmann@uibk.ac.at

Aus dem Inhalt

Die Wirksamkeit von Bildungsprozessen steigern	<i>Seite 1</i>
Stimmen der LEA-Absolvent/innen	<i>Seite 3</i>
LEA XI startet mit 227 Teilnehmer/innen	<i>Seite 5</i>
Zertifizierung LEA-Universitätskurs III	<i>Seite 6</i>
Beiträge aus dem LEA-Netzwerk	<i>Seite 7</i>
Gelebte Regionalvernetzung in Oberösterreich	<i>Seite 13</i>
Highlights von der ICSEI 2014	<i>Seite 15</i>

Die Wirksamkeit von Bildungsprozessen steigern: Leadership Spring Academy in Alpbach

Fortsetzung von Seite 1

Die generationenübergreifende Netzwerkveranstaltung wies eine hochkarätige internationale Besetzung auf: Univ.-Prof. Dr. Joachim Bauer (Universität Freiburg), Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Beywl (Fachhochschule Nordwestschweiz) sowie Univ.-Prof. Dr. Hannelore Faulstich-Wieland (Universität Hamburg) gaben in ihren Vorträgen richtungweisende Impulse auf die Frage, wie die Wirksamkeit im Schulsystem gesteigert werden könne.



v.l.: Michael Schratz, Hannelore Faulstich-Wieland, Joachim Bauer, Wolfgang Beywl und Wilfried Schley

„Die Wirkung von Bildungsprozessen hängt entscheidend von der Beziehungsqualität ab“, eröffnet der Neurowissenschaftler Univ.-Prof. Dr. Joachim Bauer. Anerkennung ist für ihn ein Grundbedürfnis von Menschen und Angelpunkt in Bildungsprozessen: „Anerkennung, Akzeptanz und Wertschätzung führen zu Motivation“. Kinder und Jugendliche wollen wahrgenommen werden und wissen, ob man an sie glaubt. Sie sind dann motiviert und erbringen höhere Leistungen. Hier liegt für ihn der Schlüssel zur Wirksamkeit.

Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Beywl, Evaluationsexperte und Übersetzer der weltweit größten Bildungsstudie (Hattie Studie: „Lernen sichtbar machen“) weiter: „Die Wirksamkeit von Lernen wird erhöht, wenn Lernen sichtbar gemacht wird“. Lernen braucht Rückmeldungen, d.h. die Entwicklung von Unterricht muss datengestützt sein. Es geht Beywl nicht primär um große Rückmeldeinstrumente

wie die Erhebungen von Bildungsstandards, sondern vielmehr um gezielte Instrumente, mit denen Lehrpersonen unvermittelt Rückmeldungen über die Lernprozesse der Schüler/innen bekommen. Dies kann eine kleine Befragung sein, die direkt im Unterricht ausgewertet wird. Je integrierter diese Rückmeldeinstrumente in den Unterricht sind, desto wirksamer sind sie für die Lernprozesse der Lehrperson und somit für die Steigerung der Wirksamkeit von Bildungsprozessen auf Seiten der Schüler/innen. „Wirkungsorientiertes Evaluieren des eigenen Handelns für den Unterricht, das ist Hatties Stachel, den er uns mitgegeben hat“, schließt Wolfgang Beywl und plädiert: „Angstarme Lernumgebungen kommen der Wirksamkeit ein Stück näher.“

Frau Univ.-Prof. Dr. Hannelore Faulstich-Wieland (Universität Hamburg), Expertin im Bereich der Gender-Forschung und Koedukation, ging in ihrem Vortrag der Frage nach, welche Rolle das Geschlecht auf die Wirkung von Bildungsprozessen hat. Dazu analysierte sie die Hintergründe, weshalb Mädchen und Buben unterschiedliche Leistungen (z.B. bei internationalen Leistungstests) erzielen und welche Diskurse dies auslöst. In ihren Studien kommt sie zum Schluss, dass die Differenzbildung (Buben/Mädchen) die Wirksamkeit von Bildungsprozessen behindere. Das Geschlecht habe keine



SektChef Kurt Nekula, M.A., Leiter der Sektion I, BMBF

Aussagekraft über die Bildungsfähigkeit. Es sind vielmehr Zuschreibungen (*doing gender*), welche die Wirksamkeit von Bildungsprozessen beeinflussen. Es ist für sie deshalb wichtig, sich dieser Zuschreibungsprozesse bewusst zu sein und das Kind als Individuum zu sehen, nicht als Bub oder Mädchen mit entsprechenden positiven oder negativen Attributierungen. Geschlechtergerechtigkeit besteht für sie dann, wenn Bildungsprozesse wirksam sind, unabhängig vom Geschlecht des Kindes. Dies zu erreichen, stellt eine wichtige Führungsauf-

gabe dar.

Alle drei Keynotes gaben wichtige Impulse zur vertiefenden Weiterarbeit. Erste Schritte des Transfers in den jeweiligen Wirkungskontext (Region, Organisation) werden in regionalen Folgeveranstaltungen unter aktiver Mitgestaltung der Kooperationspartner/innen (PHs und LSRs bzw. SSR für Wien) und unter Beteiligung der NEKOs weitergeführt, die im Frühjahr 2015 zum eintägigen Österreichischen Bildungskongress in Wien führen sollen.

Meinung: Brief einer Absolventin der LEA X

Sehr geschätztes Organisationsteam der LEA!

Ich möchte mich vor einer größeren Leserschaft bei Ihnen auf das Allerherzlichste bedanken.

Die LEA X war im Rückblick für mich ein Highlight der besonderen Art: Ich genoss in der unglaublich animierenden Landschaft von Alpbach die offenen Impulssetzungen, die Einladungen zum Reflektieren und das Spiel mit den bei den Foren angebotenen Modellen. Sie sind einfach gut, praktikabel und eignen sich bestens zum Zwecke der Professionalisierung in Sachen „Leadership“. Und nicht nur das, es war auch zu bemerken, dass die Inhalte nicht singulär im Raum standen, sondern mit den aktuellen Herausforderungen an den Standorten (Stichwort NMS) akkordiert waren.

Sehr einprägsam waren die Worte Wilfrid Schleys zu Beginn der LEA X, die ich zu jeder Zeit bestätigt sah: Die LEA sehe sich keiner speziellen „Schule bzw. Lehre“ verpflichtet – und es gäbe auch kein Curriculum, denn das sei von den Teilnehmer/innen selbst zu schreiben. Wie Recht er damit hatte! Und so konnte ich das Skript bei Bedarf an beliebiger Stelle aufschlagen und bekam stets eine durch die bildhaften Darstellungen sehr schnell zu erfassende nächste Idee, wie oder welchen weiteren Schritt ich in meinem Projekt der Personalentwicklung setzen könnte. Daran hat sich bis heute nichts geändert. Dass diese Art des Lernens durch die Heterogenität der Teilnehmenden zusätzlich noch einmal den Horizont erweiterte und den Blick auf das Ganze freier machte, ist ein weiterer, sehr wertvoller Aspekt.

Ganz besonders hervorheben möchte ich auch die Beiträge der Vertreter/innen des Ministeriums: Deren Professionalität gibt mir Hoffnung, dass Entscheidungsträger/innen in unserem System durch ihr Wissen den schwierigen Anforderungen in unserem System bestmöglichst begegnen werden.

Zu guter Letzt ist es mir wichtig zu betonen, dass die Leadership Academy nicht nur hervorragend organisiert war/wird, sondern ich sah in dieser „Rundumbetreuung“ und dem Einsatz erstklassiger Referent/innen endlich auch einmal einen ganz besonderen Akt der Wertschätzung des Bundesministeriums für meinen Einsatz als Schulleiterin. Denn dieser ist, und das ist sicherlich nicht nur in meinem Fall so, ein enorm engagierter.

Umso schöner auch, dass diese Wertschätzung von „meinem“ Landesschulrat für Niederösterreich und durch die engagierte Betreuung unserer „NEKOs“ seine Fortsetzung fand. Damit bleibt es keine vereinzelte Aktion, sondern bedeutet ein gemeinsam getragenes Gesamtkonzept im Sinne einer weiteren Professionalisierung und Qualitätsentwicklung für das Bildungssystem in Österreich. Nochmals „DANKE!“

HD Dipl.-Päd. Karin Haderer
Absolventin der LEA X
HS Sitzendorf
karin.haderer@schule-noe.at





VD Dipl.-Päd.
Evelin
Kohlberger
VS 2 Freistadt,
Oberösterreich

Wie hat sich durch die LEA Ihre Rolle als Führungskraft verändert?

Jetzt bin ich in meiner Position und Rolle sehr gestärkt. Ich habe mich genau mit meiner Identität und der meiner Schule befasst, ich kenne meine Stärken und gehe gelassener an meine Aufgaben. Die heitere Souveränität ist mein Leitbild geworden.

Inwieweit sich die Rolle als Führungskraft dadurch verändert hat, kann ich selbst nicht messen, ich bin aber der Überzeugung, dass dieser zusätzliche Mosaikstein im Lebenslauf natürlich auch mich als Person prägt und somit letztlich auch positive Auswirkungen auf meinen Standort hat. Gerade bei dem großräumigen Entwicklungsprozess „NMS“ hält man wieder brauchbare Werkzeuge in der Hand, um zu analysieren, reflektieren, fokussieren und letztendlich zu einer „produktiven Energie“ zu kommen.



HD OSR
Gerhard Reicho
NMS Preding,
Steiermark

Wie hat die LEA die Entwicklung am Standort beeinflusst?

In der Schule setzte ein neuer Entwicklungsprozess ein. Mit Hilfe der Z-Strategie begann sofort die Arbeit an der Schulqualität. Es war ja nicht so, dass unsere Schule bisher an keinen Schwerpunkten arbeitete, unser Schulprogramm ist umfangreich, aber wir konnten uns mit Hilfe der Z-Strategie strategisch mit neuen Inhalten befassen und so effiziente und innovative Schritte setzen. Das Installieren von Teams war der erste entscheidende Schritt, anschließend ging die Arbeit sehr engagiert und zügig voran.

Vorweg: Ich bin seit elf Jahren Schulleiter. Man könnte also der Meinung sein, dass man genug an Erfahrung gesammelt hat. In den vier Foren habe ich vieles an theoretischem Wissen wieder aufgefrischt, aber auch viel Neues erfahren dürfen: z.B. die „Eisberganalyse“, die ich für mich persönlich als Reflexionshilfe anwende. Vor allem von den KTC-Gesprächen habe ich vieles für mich selbst und in weiterer Folge auch für meine Schule mitgenommen: z.B. die Neuentwicklung unserer Wahlpflichtgegenstände und die Umstellung auf die NMS.

Was war für Sie ein Highlight der LEA?

Ein Highlight war für mich sicher der Vortrag und die Gespräche mit Toni Innauer. Ganz besonders gemessen habe ich immer die KTCs, sowohl bei (Lösungs-)Vorschläge für mich, die halfen, meine Herausforderung aus einem anderen Sichtwinkel zu sehen, als auch bei Problemen von Kolleginnen, wo es galt, Ratschläge zu geben und andere, vielleicht auch unkonventionelle Lösungen zu erarbeiten. Das Coaching mit meiner Lernpartnerin ist zu einem festen Bestandteil meiner Arbeit geworden und ich kann mich auch in Zukunft auf ihre Unterstützung und auf ihre Lösungsvorschläge verlassen.

Zu meinen Highlights zählen sowohl die vielen KTCs, der bundesweite Austausch mit Kolleg/innen aus den verschiedensten Schultypen als auch der Plenarvortrag von Toni Innauer. Sein Buch „Am Puls des Erfolgs“ ist empfehlenswert.

Fazit: Es war gut, dass ich zur LEA gefahren bin; und ich bin dankbar, diese Erfahrungen gemacht haben zu dürfen.

LEA XI startet mit 227 Teilnehmer/innen

Maria Gruber-Redl

Im April 2014 geht die Leadership Academy (LEA) in die 11. Generation. Auf Basis eines mehrstufigen Prozesses zur breiteren Reflexion der Leadership Academy wird die begonnene Neuorientierung der LEA hin zu einer stärkeren Systemorientierung konsequent fortgeführt. Die systematische und systemische Standortentwicklung wird stärker fokussiert hin zu Transformation (nicht nur verbessern oder verändern, sondern – im Sinne von Leadership – neu denken).

Die gesammelten Erfahrungen in der 10. LEA-Generation legen darüber hinaus nahe, die Kompetenzen nachhaltigen Führungshandelns stärker zu bündeln. Dazu wird auf den transnational unter Mitarbeit des damaligen BMUKK entwickelten Kompetenzrahmen „Central 5“ für Schulleitungshandeln zurückgegriffen (vgl. *The Art and Science of Leading a School*, 2013; abrufbar unter <http://www.leadershipacademy.at/publikationen.php>). Führen als *Entwicklung des Lernens und Lehrens, Veränderung am Standort, Selbstbildung, Dialog und Interaktion, Strategie, Konzept- und Profilentwicklung* bilden in der 11. LEA-Generation eine neue Grundstruktur für die Kompetenzentwicklung von Führungspersonen im österreichischen Bildungswesen.

Auch LEA XI zeichnet sich wieder durch eine heterogene institutionelle Herkunft aus, um den übergreifenden und vernetzenden Anspruch der Leadership Academy gerecht zu werden (Abb. 1). Die größte Gruppe bilden die Schulleiter/innen der Volksschulen, gefolgt von den HS/NMS. Die berufsbildenden Pflichtschulen und berufsbildenden mittleren und höheren Schulen sind dieses Mal stark vertreten, knapp ein Fünftel der Teilnehmer/innen sind Leitungspersonen der Schulverwaltung und -aufsicht und der Pädagogischen Hochschulen. Auch in Bezug auf die Teilnehmendenstruktur nach Region (Abb. 2) zeigt sich eine gute Durchmischung. Das Bundesland Oberösterreich stellt die höchste Teilnehmendenzahl an der 11. Generation.

Mit der Zertifizierung der 11. LEA-Generation mit 227 Teilnehmer/innen wird das alle Systemebenen und Bundesländer umfassende LEA-Netzwerk auf über 2.450 Mitglieder wachsen, welches seit nun-

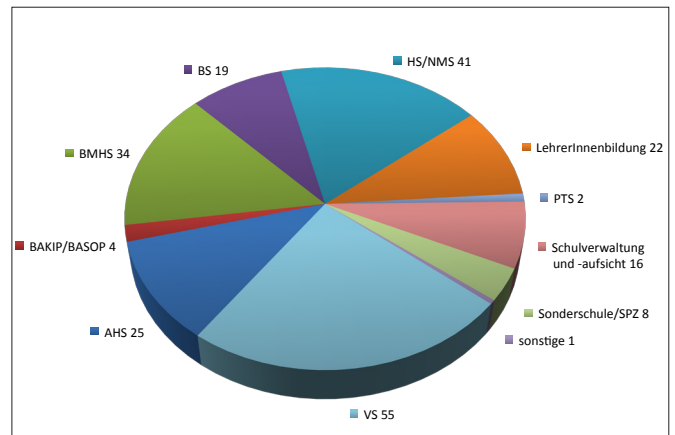


Abbildung 1: Teilnehmer/innen LEA XI nach Organisationseinheiten

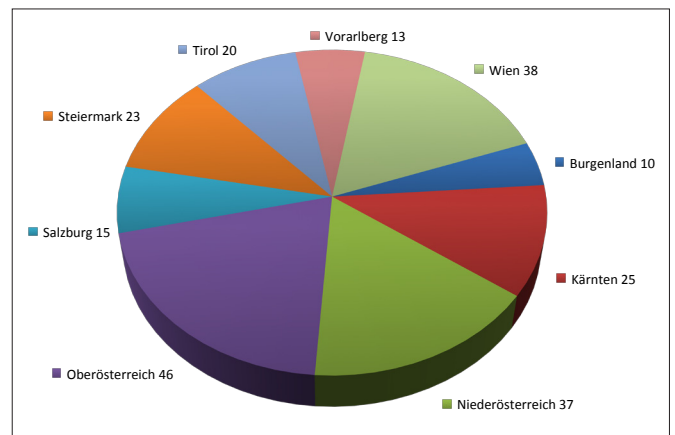


Abbildung 2: Teilnehmer/innen LEA XI nach Bundesländern

mehr zehn Jahren einen wichtigen Beitrag für die Weiterentwicklung des österreichischen Bildungssystems leistet.

Abschließend sei den Mitgliedern des LEA-Netzwerkes für das Mitwirken im Weiterentwicklungsprozess der LEA und für die Unterstützung im Entstehungsprozess der 11. Generation ein herzlicher Dank ausgesprochen.

Mag. Maria Gruber-Redl
 Leiterin Stabstelle berufsbegleitende
 Professionalisierung von Führungskräften,
 Leadership Academy im BMBF,
 Sektion I
 Absolventin der LEA I
Maria.Grubler-Redl@bmbf.gv.at

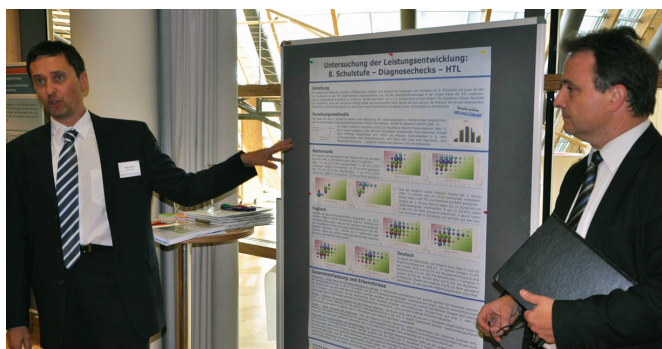


Zertifizierung LEA-Universitätskurs III: Entwicklung durch praxisgeleitete Forschung

Martin Hartmann

Am 22. September 2013 bekamen Führungskräfte aus dem Bildungsbereich in der dritten Generation des LEA-Universitätskurses ihre Zertifikate im Kongresszentrum in Alpbach überreicht. Michael Schratz (School of Education der Universität Innsbruck), Wilfried Schley (IOS Hambrug) und Maria Gruber-Redl als Vertreterin des Bundesministeriums für Bildung und Frauen (BMBF) gratulierten zum erfolgreichen Abschluss des Universitätskurses. Durch die Erarbeitung praxisrelevanter Themen für die eigenen Organisationen schaffen die Absolvent/innen Anreize zur Weiterentwicklung im System.

Der Universitätskurs im Rahmen der Leadership Academy (siehe www.leadershipacademy.at) ist ein Kooperationsprojekt des Ministeriums und der Universität Innsbruck mit dem Ziel, forschungsgeleitete Praxis zu fördern und die Professionalität des Bildungswesens weiter voranzubringen. Führungskräfte aus dem Bildungsbereich untersuchen in Forschungsprojekten Themen ihrer Organisation. Die Projekte zeichnen sich durch eine hohe Theorie-Praxis-Verbindung aus. Praxisrelevante Fragestellungen werden wissenschaftlich aufgearbeitet und die Ergebnisse direkt für die Weiterentwicklung der Organisation genutzt.



Im Anschluss an die Zertifizierung stellten die Absolvent/innen ihre Forschungsprojekte in einer Posterpräsentation vor.



Gruppenfoto der Absolvent/innen des dritten LEA-Universitätskurses

Die Fülle der Beiträge spiegelt die Vernetzung der verschiedenen Ebenen des Bildungssystems in der Leadership Academy wider. Die Teilnehmer/innen kamen aus den Pflichtschulen (HS, NMS, PTS, ASO), den AHS und dem höheren berufsbildenden Schulwesen sowie aus der Lehrer/innenbildung. Die Resultate der Forschungsprojekte rufen großes Interesse hervor und stärken die Qualitätsentwicklung im Bildungswesen.

Fazit: Der Universitätskurs im Rahmen der LEA leistet einen qualitativ hochwertigen Beitrag zur weiteren Professionalisierung von Führungsarbeit im Bildungssystem und aktiviert das Potenzial für verantwortliche Positionen. Die Arbeit in der jeweiligen Institution führt über eine forschungs- und evidenzbasierte Vertiefung zu einem Transfer zwischen Theorie und Praxis. Der Austausch über Literatur, Forschungsergebnisse und Forschungsmethodik vertieft die Wissensbasis der Führungskräfte. Die im Kurs initiierten Forschungsprojekte bringen die Ergebnisse direkt in die Praxis und stellen dadurch einen Beitrag zur Weiterentwicklung des Systems dar.

MMag. Martin Hartmann
Wissenschaftliches Team der LEA
Martin.Hartmann@uibk.ac.at

Untersuchung der Leistungsentwicklung: Diagnosecheck an der HTL

Martin Schilk & Wolfgang Czernin

Ein Stich ins Wespennest?

Die Ergebnisse dieser im Rahmen des dritten LEA-Universitätskurses (LEA IX) angefertigten Studie wurden nicht nur innerhalb der beiden beteiligten Schulen intensiv diskutiert, sie fanden auch rasch den Weg in höchste bildungspolitische Kreise. Die Untersuchungsergebnisse legen nicht nur die Notwendigkeit einer Überarbeitung der derzeitigen Aufnahme- und Reihungskriterien für die HTLs, sondern auch der aktuellen Diagnosechecks nahe. Sie verlangen geradezu nach einer völligen bildungsstrategischen Neuorientierung beim Übertritt von einer Pflichtschule in das berufsbildende Schulwesen.

Forschungsmethodik

Mittels statistischer Methoden wurden die Leistungsentwicklungen in Mathematik, Englisch und Deutsch zum Semester der 8. Schulstufe mit den Resultaten der standardisierten Diagnosechecks und mit den Semesterbeurteilungen in der ersten Klasse einer HTL verglichen. Um abgesicherte Ergebnisse zu erzielen, wurden die Daten von 1.112 Schüler/innen an den beiden HTL-Standorten Wiener Neustadt und Kapfenberg über zwei Jahrgänge hinweg erfasst und ausgewertet.

Zur Darstellung der Leistungsentwicklung (siehe Abb. 1) wurden die Noten aus der 8. Schulstufe unter Beachtung der Leistungsgruppen in Referenznoten (1 bis 8) umgerechnet. Um die prozentuellen Diagnosecheckergebnisse in Noten (1 bis

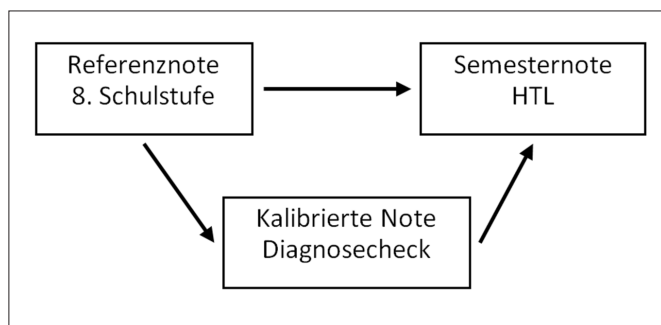


Abbildung 1: Vorgehensweise zur Darstellung der Leistungsentwicklung

5) darstellen zu können, wurden diese in weiterer Folge passend kalibriert.

Für jede/n Schüler/in entstanden somit 315 theoretisch mögliche Notenrelationen, die in einem insgesamt über 400.000 Einzeldaten umfassenden Excel-Datenblatt erfasst wurden. Vielfältige Möglichkeiten zum Filtern des vorhandenen Datenmaterials (z.B. nach Leistungsgruppen, nach Herkunftsschulen, nach Stadt oder Land, nach Geschlecht, nach Migrationshintergrund,...) gestatteten tiefergehende Analysen und Interpretationen.

Im Folgenden werden einige exemplarische Analysen und Ergebnisse vorgestellt. Die vollständige Studie sowie das zugehörige Excel-Analysetool sind online unter dem Skydrive-Link sdrv.ms/13gosiP zu finden.

Mathematik: solide Basis notwendig – jedoch große Unterschiede zwischen den Herkunftsschulen

Generell zeigt die Studie, dass ein gutes mathematisches Vorwissen die Erfolgsaussichten in einer HTL deutlich erhöht. Problematisch erscheinen jedoch die Ergebnisse detaillierter Analysen der Leistungsentwicklungen von Schüler/innen aus unterschiedlichen Herkunftsschulen.

Im Folgenden ein Vergleich der Leistungsbilder von jeweils n = 13 Schüler/innen aus zwei ver-

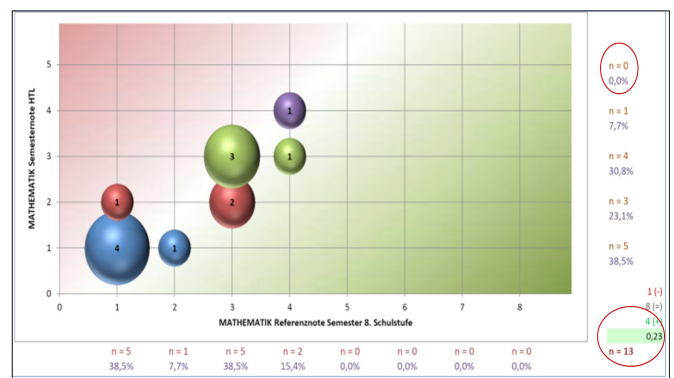


Abbildung 2: Leistungsbild von n = 13 Schüler/innen aus Herkunftsschule 1

Beiträge aus dem LEA-Netzwerk

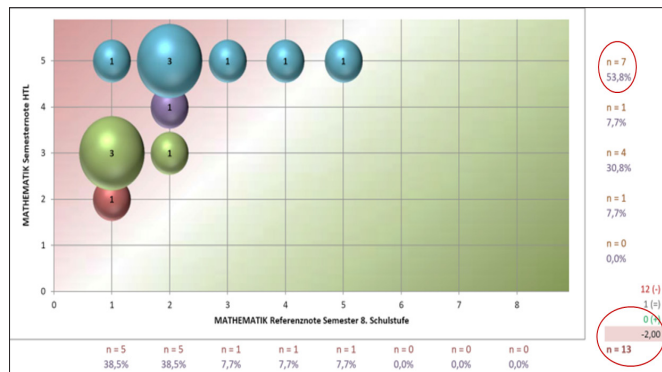


Abbildung 3: Leistungsbild von n = 13 Schüler/innen aus Herkunftsschule 2

schiedenen Herkunftsschulen (siehe Abb. 2 und 3): Die Schüler/innen der 1. Schule konnten sich durchschnittlich um $+0,23$ Notengrade verbessern, wobei keine/r in der HTL zum Semester ein „Nicht genügend“ bekam. Die Schüler/innen der 2. Schule haben sich im Durchschnitt um $-2,00$ Notengrade verschlechtert. Sieben von 13 Schüler/innen (53,8%) haben hier in der HTL ein „Nicht genügend“ bekommen. Von diesen wurden vier zum Semester der 8. Schulstufe noch mit „Sehr gut“ oder „Gut“ beurteilt. Das Leistungsniveau in der 2. Schule dürfte somit die vorgeschriebenen Standards bei weitem nicht erfüllen.

Deutsch 2. und 3. Leistungsgruppe: gute Chancen in einer HTL

Hier werden für die höheren Abteilungen an den beiden HTLs die Leistungen jener Schüler/innen, die in der 8. Schulstufe in Deutsch eine 2. oder 3. Leistungsgruppe besucht haben, analysiert (siehe Abb. 4): Lediglich 21,1% (40 von $n = 190$) aus dieser Gruppe haben in der HTL eine negative Semesterbeurteilung erhalten. Im Umkehrschluss bedeutet dies, dass über drei Viertel der Schü-

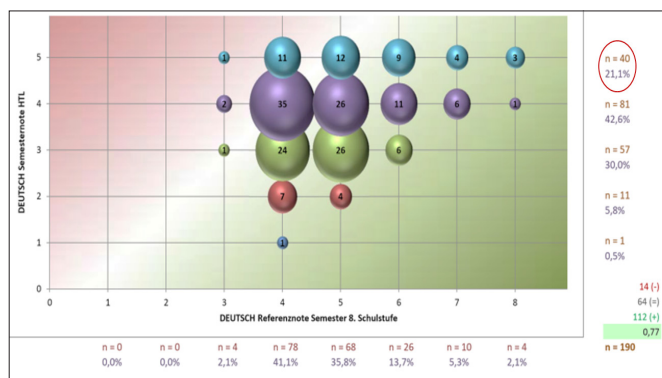


Abbildung 4: Leistungsbild von Schüler/innen die in der 8. Schulstufe in Deutsch 2./3. LG. besuchten

ler/innen aus einer 2. oder 3. Leistungsgruppe in Deutsch an einer höheren Abteilung einer HTL reüssieren können. Für Englisch ergeben sich annähernd dieselben Werte wie in Deutsch. Hingegen sinkt in Mathematik die Erfolgsquote von Schüler/innen aus einer 2. oder 3. Leistungsgruppe deutlich unter 50%.

Englisch 2. und 3. Leistungsgruppe: hohe Erfolgsaussichten auch mit Migrationshintergrund

Abbildung 5 zeigt, wie Schüler/innen, die in der 8. Schulstufe eine 2. oder 3. Leistungsgruppe in Englisch besucht haben, in einer 4-jährigen Fachschule abschneiden. Die Erfolgsquote von Schüler/innen aus dieser Gruppe liegt in Englisch bei über 88% (118 von $n = 134$). Eventuell vorhandene Defizite in Englisch dürften also in dieser Schulform nur von untergeordneter Bedeutung sein. Eine noch detailliertere Analyse ergibt, dass die Erfolgsquote aus dieser Gruppe in Englisch bei Schüler/innen mit Migrationshintergrund sogar über 95% (44 von $n = 46$) beträgt.

Empfehlungen

Auf Grund der geringen Relevanz für den Erfolg an einer HTL sollte bei den gesetzlichen Aufnahme- und schulautonomen Reihungskriterien weniger Gewicht auf die Noten der 8. Schulstufe in Deutsch und Englisch gelegt werden. Die mathematische Vorbildung hat hingegen einen wesentlich stärkeren Einfluss auf die weiteren Erfolgsaussichten in einer HTL und sollte daher auch entsprechend gewichtet werden. Allerdings bilden die Noten mancher Herkunftsschulen die erreichten mathematischen Standards oft nur völlig unzureichend ab. Deshalb sollte von Seiten der HTLs versucht

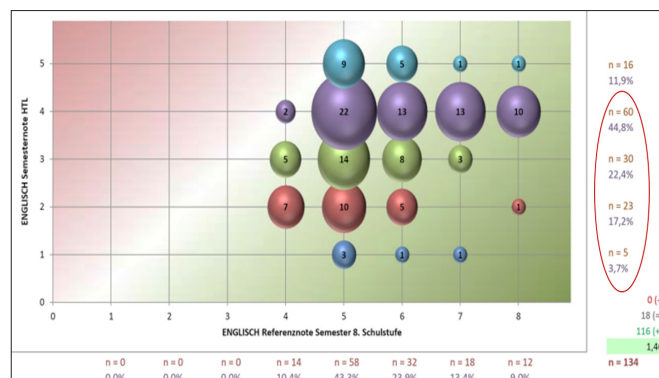


Abbildung 5: Leistungsbild von Schüler/innen die in der 8. Schulstufe in Englisch 2./3. LG. besuchten

werden, die Unterrichtsqualität in diesen Schulen durch gezielte Rückmeldungen und gemeinsam erarbeitete Unterstützungsangebote zu verbessern.

Da die Noten aus den Herkunftsschulen *de facto* nicht vergleichbar sind und sie die Leistungen oft nur höchst unzureichend abbilden, wäre ein österreichweit standardisiertes Aufnahmeverfahren ein Gebot der Fairness. Dieses müsste speziell auf das in HTLs benötigte technisch-mathematische Verständnis abgestimmt sein. Da die *Diagnosechecks* nur geringe Korrelationen zu den Leistungen in den Herkunftsschulen aufweisen und sie auch keine zuverlässigen Prädiktoren für den zu erwartenden Schulerfolg in der HTL sind, sollten sie neu konzipiert werden.

Visionen

Alternativ zu einer Neugestaltung des Aufnahmeverfahrens sollte eine generelle Aufhebung der Zugangsbeschränkungen für den Besuch einer HTL

angedacht werden. Begleitend dazu müssten bei höheren technischen Ausbildungen für nicht oder weniger geeignete Schüler/innen vernünftige Aufwandszenarien geschaffen werden. Das Auflösen aller Einstiegshürden wäre ein bildungspolitisches Signal gegen den von Wirtschaft und Industrie oft zitierten Fachkräftemangel in den qualifizierten technischen Bereichen sowie eine menschlich wesentlich fairere, die Chancengleichheit besser wahrende Variante als die derzeit praktizierten, auf den Noten der Herkunftsschulen basierenden Formen der Aufnahme- und Reihungskriterien.

AV Dipl.-Ing. Wolfgang Czernin
Absolvent der LEA IX
HTBLA Kapfenberg
cn@htl-kapfenberg.ac.at

Mag. Martin Schilk
Absolvent der LEA IX
HTBLuVA Wr. Neustadt
martin@schilk.at



LEA – Leidenschaft, Entwicklung und Auftakt

Robert Germ



Skepsis: wildfremde Menschen und meine Probleme

Als leidenschaftlicher Lehrer, seit 1981 im Dienst, war ich nach erreichtem Erfolg immer wieder auf der Suche nach neuen Herausforderungen. Die klassische Karriereleiter eines Pädagogen (Lehrer – Koordinator – Schüler/innenberater – Beratungslehrer – Lerndesigner – prov. Leiter – Schulleiter) durchlaufend, stieß ich schlussendlich auf der

Ausbildungsschiene auf die mir von Kolleg/innen empfohlene Leadership Academy. Skepsis war angesagt – was kann diese „Ausbildung“ zu meiner persönlichen Entwicklung schon groß beitragen? Wildfremde Menschen im kollegialen Teamcoaching-Team, die meine Probleme beleuchten sollen und mir mit ihren Problemlösungsvorschlägen helfen können?

Multi Mix mit ungeahnten Tiefen

Zu meiner großen Überraschung war bereits die Teamfindung für die KTCs ein durchschlagender Erfolg – Multi Mix (verschiedene Schularten und vier Bundesländer) war für die weitere gemeinsame Arbeit höchst befriedigend! Die wertvollen Ressourcen und die Expertisen der einzelnen Teilnehmer/innen trugen entscheidend zu meiner persönlichen Weiterentwicklung bei. Problemlösungs- und Resonanzraum sowie die enge zeitliche Vorgabe führten in ungeahnte Tiefen. Zwischendurch kamen mir die Ergebnisse und Folgen aus

den Beratungen fast unheimlich vor, da sie punktgenau die Problematik meiner Anliegen beleuchteten – ganz recht war mir dies anfangs gar nicht, ich fühlte mich durchschaut und völlig transparent. Die persönliche Bereitschaft, mich auf diese Art der Entwicklung einzulassen, Reflexionen über Gesagtes, Gedachtes und Vorgeschlagenes ernsthaft anzustellen, führte mich in völlig neue Bahnen.

Kraftort im doppelten Sinn

Eine besondere Bereicherung erfuhr ich durch die KTC-Treffen zwischen den einzelnen Foren. Eines davon führten wir an einem einzigartigen Kraftort durch – im Stift Seitenstetten! Alleine das Ambiente dieser Wirkungsstätte und dazu die Vielfalt der Gruppenmitglieder ermöglichten einen außerordentlichen Entwicklungsschritt. Reflexionen über Reflexionen führten zu Erkenntnissen: Die Umsetzung dieser gelang nach und nach auch in der Praxis. Unruhe entstand in meinem beruflichen Umfeld – ein untrügliches Zeichen für Entwicklung.

Bei den einzelnen Foren in Alpbach erhielt ich das notwendige und brauchbare Rüst- und Werkzeug, um Lösungsvorschläge Realität werden zu lassen. Besonders erwähnenswert finde ich einzelne Fachvorträge, wie zum Beispiel das Referat von Toni Innauer sowie theoretische Strategien, wie das inzwischen unter LEAner/innen berühmte „Z“. Z-Strategie, das bekannte Allheilmittel, zeigte in der Praxisanwendung gewaltige Wirkung. Die Rückkopplung mit dem Kollegium bei Entwicklungsplänen machte viele von Betroffenen zu Beteiligten. Ich war nicht mehr so ganz alleine auf dem Weg zu Neuem.

Von der Standort- zur Stadtteilentwicklung

Teamarbeit und „Shared Leadership“ führen durch die Leadership Academy in neue Sphären. Die Standortentwicklung – ursprünglich durch demographisch bedingten Schüler/innenschwund – erfährt eine völlig neue Richtung. Die „Wohlfühl-

schule“, das erklärte Ziel im Entwicklungsplan, ruft weitere Mitstreiter/innen auf den Plan. Der Auftakt nicht nur zur Schulveränderung, sondern auch zur Stadtentwicklung steht plötzlich im Raum. Schule soll durch besondere Angebote das positive Image eines ganzen Stadtteils (Brennpunktbezirk) in ein neues Licht rücken.



Resonanzraum KTC

Ein hehres Ziel. Schule neu denken: Schulalltag nicht nach Stundenplan, sondern gekennzeichnet durch Arbeits-, Ruhe-, Spiel- und Freizeitphasen. Ganztagesbetreuung und gesunde Verpflegung eine Selbstverständlichkeit. Werkstätten, Lernbüros, praxisorientiertes, forschendes Lernen sowie fächer- und stufenübergreifende Projekte basieren auf thematischen Schwerpunkten.

Ein neues pädagogisches Konzept in Ausarbeitung ruft auch architektonische Veränderungen auf den Plan. „Nonconform“ ist angesagt. Schule als lernende Institution, die helfen soll, Schüler/innen aus bildungsfernen und benachteiligten Schichten die nötigen Ressourcen mit auf den Weg zu geben. Projekte über Projekte bis hin zur Vision – Schule anders anders.

Erkenntnis

Auf dem Weg zur Professionalität und persönlichen Entwicklung führt kein Weg vorbei an der Leadership Academy.

Abschließend möchte ich mich noch für diese einmalige „Ausbildung“ bei meinen LEAner/innen, bei der Leitung der LEA sowie beim Organisationsteam recht herzlich bedanken.

HD Robert Germ
Absolvent der LEA X
NMS 12 St. Ruprecht
direktion@hs-klagenfurt12.ksn.at



Leinen los: Vom ICH zum WIR

Gabriela Teubenbacher

Segeltörn mit Destination *Unbekannt*

Als provisorischer Captain der BHAK/BHAS Perg begab ich mich am 1. September 2012 auf eine Schiffsreise, die damals eher einem abenteuerlichen Segeltörn mit Destination *Unbekannt* als einer gemütlichen Kreuzfahrt glich. Bis zu diesem Zeitpunkt war ich nur Lehrerin und Administratorin gewesen, die niemals Ambitionen gehabt hatte, Direktorin zu werden. Ich bin immer mit Leib und Seele Pädagogin gewesen und war nun dabei, mir unbekanntes Terrain zu erobern – ähnlich wie *Amundsen und Scott*. Schnell erkannte ich, dass mir die Funktion der Schulleiterin Spaß machte. Dennoch war es von Nöten, mich selber zu professionalisieren und die LEA X war für mich das definitiv geeignete Forum dafür.

Im eigenen Tun bestärkt

Damit das *Opening one's mind* erstens professioneller und zweitens auch viel leichter von statten ging, war ich in meinem KTC 12 mehr als nur bestens aufgehoben. Viele meiner Selbstzweifel wurden von dieser Gruppe ausgeräumt. Sie bestärkten mich in meinen Vorstellungen von der Reorganisation meiner Schule. Ich wurde mir bewusst, welches die *Grundsäulen meiner Leadership* sind:

- ein demokratischer Führungsstil
- Transparenz der Entscheidungsprozesse
- das Stärken des Teamgeistes
- Politik der offenen Tür
- mir Zeit für alle (Lehrer/innen, Schüler/innen, Verwaltungspersonal, Schulfahrt, Eltern, etc.) nehmen
- Wertschätzung und, wie sollte es auch anders sein
- Kommunikation, Kommunikation und Kommunikation.

Als nächsten Schritt setzte ich mich mit dem Selbstverständnis meiner Rolle auseinander und kam zu

folgendem Ergebnis:

Dilemata meistern

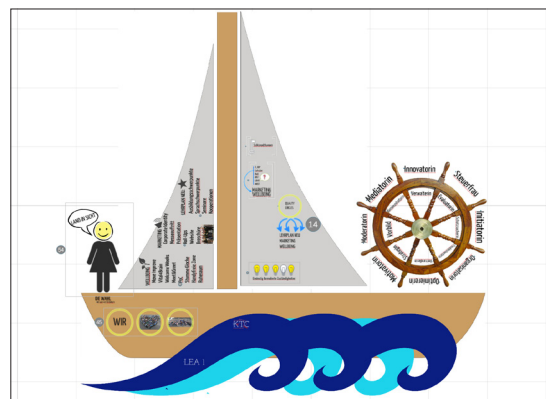
Mein Herz für meine neue Aufgabe hatte ich schon lange geöffnet, jedoch war ich zu diesem Zeitpunkt in einem wahren Dilemma gefangen: Einerseits war ich vollkommen auf das Bewerbungsverfahren (es gab zwei Mitbewerberinnen), also auf mich, fokussiert, andererseits galt es, im Zuge des neuen Lehrplans, der mit dem Schuljahr 2014/2015 in Kraft treten wird, schulautonome Erweiterungsschwerpunkte festzulegen, eine Neupositionierung der Schule vorzunehmen, das Marketing dahingehend abzustimmen und mein erklärtes Ziel – das

Wellbeing der Lehrer/innen und Schüler/innen – in Angriff zu nehmen. Daneben sollte ich natürlich auch noch das Augenmerk auf kompetenzorientierten Unterricht und standardisierte Reife- und Diplomprüfung legen.

Bestätigung der Segelroute

Mitten in diese Phase fiel das Dirimierungsverfahren, bei dem ich 40 von 41 Stimmen bekam. Ein Umstand, der mich zu Tränen rührte und auch den Zeitpunkt signalisierte,

meine etwas egozentrische Wahrnehmung abzulegen und das WIR ins Zentrum des Interesses zu rücken. Die ins Leben gerufenen *Quality Circles* zu verschiedenen Themen bewährten sich sehr und wir kreierten einen überaus gelungenen Mix an schulischen Angeboten, bei denen wir unsere Stärken (nach durchgeführter SWOT-Analyse) mit attraktiven Zusatzkompetenzen aufpepften. Unsere Marketingaktivitäten reichten von einer neu entworfenen Schulbroschüre, einer ebensolchen Präsentation bis hin zur Homepage. Außerdem sind wir stolz auf unseren professionellen Messeauftritt im *Corporate Design* und eine Unzahl anderer öffentlicher Auftritte. Unser Zusammengehörigkeitsgefühl wurde auch noch durch viele weitere Aktivitäten gestärkt: Schulpolos, einen speziellen



Leinen los!

Beiträge aus dem LEA-Netzwerk

Collegeblock etc. Es macht Freude zu sehen, dass unsere Anstrengungen Früchte tragen: sowohl am Elterninformationsabend wie auch am Tag der offenen Tür 100% mehr Besucher verglichen mit dem Vorjahr. Die offizielle Anmeldefrist hat gerade erst begonnen.

Als ich mich damals auf meinen Segeltörn begab, war das Bild des Zielhafens noch verschwommen. Nun habe ich eine ganz klare Vorstellung davon, wie unsere Schule aussehen und funktionieren soll und ich kenne auf Grund meiner Leadershipausbildung auch die Strategien und Tools, diese Ziele

zu erreichen. Zu den wertvollsten Erfahrungen gehörten zweifellos die vielen Gespräche mit den anderen Leadershipteilnehmer/innen: Inspirationen ohne Ende.

Mag. Gabriela Teubenbacher
Absolventin der LEA X
BHAK Perg
direktor@mail.hakperg.eduhi.at



Aufgeschnappt

LEA-Buchempfehlung

Rolff, H.-G. (2013). Schulentwicklung kompakt. Modelle, Instrumente, Perspektiven. Weinheim und Basel: Beltz, 190 Seiten.

Wer hat es nicht gern kompakt? Hans-Günther Rolff schafft mit seinem Buch das, was wenige bieten: einen Überblick über die Fortschritte und wichtigsten Instrumente im Bereich der Schulentwicklung der letzten 40 Jahre; und das Ganze auch noch gut leserlich. Rolff zählt zu den profiliertesten Pionieren schulischer Entwicklung im deutschsprachigen Raum. Er fasst in dieser Publikation die wichtigsten Erkenntnisse und Kontroversen zusammen und bietet eine Synopsis über den aktuellen Wissensstand. Er hält dabei ein Plädoyer für „die Freiheit eines eigenen Weges“ mit angemessener Unterstützung:

„Schulentwicklung ist der Königsweg zu besseren Schulen, den man weder durch Anordnung noch durch Druck oder Zwang beschreiten kann. Wenn sich Schulen entwickeln sollen, benötigen sie Entwickler“ (S. 147).

Diese Entwickler/innen sind die handelnden Personen an den Standorten vor Ort. Für sie bietet Rolff eine Fülle von Instrumenten und hilfreichen Tipps. Angefangen von professionellen Formen

der Kooperation (Steuergruppen, professionelle Lerngemeinschaft) über die Gestaltung von Entwicklungsprozessen (Bestandsaufnahme, Setzung von Entwicklungsschwerpunkten, Leitbilder, Schulprogramme, u.v.m.) bis hin zu Gelingens- und Misslingensbedingungen von Schulentwicklung. Dabei ist es wichtig, den Blick auf das Ganze nicht zu verlieren und die Einzelinitiativen zu integrieren. Schulentwicklung braucht laut Rolff Personal-, Unterrichts-, und Organisationsentwicklung im Dreiklang.

Ein tolles Buch mit vielen Anregungen. Und der Titel hält, was er verspricht. Die Leserschaft erhält hier: Schulentwicklung kompakt.

MMag. Martin Hartmann
Wissenschaftliches Team der LEA
Martin.Hartmann@uibk.ac.at



Gelebte Regionalvernetzung in Oberösterreich: Eine kurze Retrospektive der letzten Regionaltreffen

Karl Aichhorn

Das Netzwerk der Leadership Academy hat sich in Oberösterreich gut entwickelt – es wird gelebt! Maßgeblich dafür verantwortlich zeichnet sich zum einen das Interesse der LEAner/innen an regionaler Vernetzung und zum anderen, dass der Amtsführende Präsident des Landesschulrats Fritz Enzenhofer voll und ganz hinter der LEA steht. Der Präsident zeigt seine Wertschätzung durch seine Teilnahme an der jährlichen generationenübergreifenden Regionalvernetzung. Der direkte Austausch im Plenum sowie Zeit für persönliche Gespräche haben dabei einen hohen Stellenwert, die Weiterentwicklung und Weiterprofessionalisierung im Bereich *Personal Mastery* der Führungskräfte ist ihm ein besonderes Anliegen.

Genauso ist die Pädagogische Hochschule Oberösterreich als verlässlicher Partner mit im Boot. Derzeit werden Gespräche über eine optimierte Zusammenarbeit hinsichtlich Unterstützung für Schulentwicklung geführt: von den Verantwortlichen des Lehrgangs für Schulmanagement, der Leadership Academy in Oberösterreich, des Zentrums für BIST und der zwei Fortbildungsinstitute.

Im Folgenden werden die regionalen Vernetzungsaktivitäten der letzten Jahre aufgezeigt:

Leadership versus Management

Die Regionalvernetzung im Jahr 2011 stand unter dem Motto „Leadership versus Management aus Sicht der Wirtschaft“. Der Vorstandsdirektor der OÖ.-Versicherung Mag. Othmar Nagl hat die Teilnehmer/innen dazu in das „Keine Sorgen Atrium“ eingeladen und zum Thema referiert. Interessante Conclusio war, dass Leadership auch in der Wirtschaft einen immer höheren Stellenwert in den Führungsetagen einnimmt, insbesondere in der Führungskräfte-Entwicklung.

Der Vortrag und die rege abschließende Diskussion gaben etliche Impulse für den weiteren Nachmittag. Angeregt durch den Vortrag hat sich ein intensiver Austausch im Netzwerk mit Unterlagen zum strukturierten Mitarbeiter/innen-Gespräch er-

geben. Im weiteren Verlauf wurden Überlegungen zum Mehrwert von Kollegialen Hospitationen und Professionellen Lerngemeinschaften sowie deren Implementierung angestellt.

Erfolgreiche Kommunikation ist kein Zufall

2012 war die Hauptreferentin des Regionaltreffens an der PH Oberösterreich Mag. Daniela Zeller. Sie ist Kommunikationsexpertin, Speaker, Moderatorin, Autorin, eine international ausgebildete Stimm- und Sprechtrainerin und zertifizierter systemischer Coach. Bekannt geworden ist sie unter anderem im Ö3-Wecker, in dem sie von 2000 bis 2011 zu hören war. 2012 gründete sie FREIRAUM Kommunikation und trainiert Menschen aus Wirtschaft, Medien, Industrie, öffentlichem Dienst und Politik.

Daniela Zeller arbeitete mit den Teilnehmer/innen der Regionalvernetzung 2012 auf Workshop-Basis zum Thema „REDEN.BEWEGEN.WIRKEN – erfolgreiche Kommunikation ist kein Zufall“. Wer seinen Gedanken und Ideen authentisch Ausdruck verleiht, der überzeugt, begeistert und gewinnt. In sehr entspannter und gleichzeitig hochkonzentrierter Stimmung hat sie Teilnehmer/innen diesbezüglich nicht nur im wahrsten Sinne des Wortes „wachgerüttelt“, sondern auch sehr brauchbare Tools für das Wirken als Führungsperson in alltäglichen Situationen mitgegeben.

Schulbesuch und Talentförderung

Die Regionalvernetzung 2013 stand unter dem Zeichen von Schulbesuchen. Einerseits hat Berufsschuldirektor Ing. Volker Regenfelder (Absolvent der LEA VII) mittels seiner Schulführung an der BS 1 Gmunden die Teilnehmer/innen mit den Besonderheiten und Gegebenheiten des Berufsschulwesens vertraut gemacht, andererseits konnten sie die Möglichkeiten der Begabtenförderung an der Talenteakademie Schloss Traunsee, präsentiert durch den Leiter der Akademie Dipl.-Päd. Jörg Kurzwehnhart (Absolvent von LEA VI), kennen lernen. Dazwischen war noch Platz für einen humorig kritischen Blick auf „Die leidenden Lehrer/

LEA-Regional

innen“ von Kabarettist Joschi Auer.

Ausblick: Unterstützung und Wirksamkeit von Bildungsprozessen

Der Ausblick für Herbst 2014 weist auf die Partizipation des gesamten oberösterreichischen Regionalnetzwerkes hinsichtlich der Erkenntnisse der Leadership Spring Academy 2014 hin. Die „Wirksamkeit von Bildungsprozessen im Schulwesen“ in OÖ und die gegenseitigen Unterstützungsmög-

lichkeiten werden Thema des Vernetzungstages im Oktober sein.

Mag. Karl Aichhorn
PH Oberösterreich
Netzwerkkoordinator für OÖ
Absolvent der LEA VII
karl.aichhorn@ph-ooe.at



Aufgeschnappt



Selbst an scheinbar fremden Orten, beim Kraft tanken in Bad Gleichenberg, lässt einem die LEA als Haltung nicht mehr los.

*Ein Schnappschuss von
MR Mag. Helmut Stemmer, BMBF,
Absolvent der LEA II,
bei einem Aufenthalt in Bad Gleichenberg*

Danke für die Zusendung des Fotos.
Wir freuen uns über weitere Schnappschüsse.

Termine / Ihre LEA-News

- | | |
|-----------------------------|---|
| 27. bis 30. April 2014: | Forum 1 der 11. LEA-Generation in Alpbach |
| 02. bis 03. Juni 2014: | Qualifizierungs- und Zertifizierungsmodul für LEA-Netzwerkkoordinator/innen in Sankt Gilgen, Salzburg |
| 04. Juni 2014: | LEA-Strategietag im erweiterten Team in Sankt Gilgen, Salzburg |
| 24. bis 27. September 2014: | Forum 2 der 11. LEA-Generation in Alpbach |
| 29. Oktober 2014: | LEA-Strategietag im erweiterten Team im BMBF, Wien |
| 10. bis 13. Dezember 2014: | Forum 3 der 11. LEA-Generation in Alpbach |

Wir laden alle aus dem LEA-Netzwerk herzlich ein, von ihren Entwicklungsinitiativen zu berichten, Bücher zu besprechen oder andere interessante Beiträge einzureichen. Bitte senden Sie diese an Martin.Hartmann@uibk.ac.at. Redaktionsschluss für den nächsten Newsletter: 15. Oktober 2014.

A drop of ink can move a million people to think: Highlights von der ICSEI 2014

Wilfried Schley und Michael Schratz

Vom 2. bis 7. Jänner 2013 wurde der 27. ICSEI (International Congress for School Effectiveness and Improvement) in Yogyakarta (Indonesien) veranstaltet, an dem wir wieder teilnehmen konnten. Die Konferenz versammelt *Policy Makers*, Forscher/innen und Praktiker/innen zu einem der führenden Netzwerke in der Schulwirksamkeitsdebatte – diesmal stand sie unter dem Focus „Redefining Education, Learning, and Teaching in the 21st Century: The Past, Present and Future of Sustainable School Effectiveness“ und bot den Teilnehmer/innen aus mehr als 60 Ländern vertiefende Einblicke und Erkenntnisse in folgenden vier Themenbereichen:

- School Effectiveness, School Improvement and School Transformation – What do they mean in different contexts and different paradigms?
- Exploring the relationship between standard-based education and educational change.
- Exploring and understanding contemporary approaches to teaching and learning.
- Future Thinking: Imagining education, learning and transformation in 21st century schooling.

Bildung anderswo: Blick über den Teller- rand

Was Bildung, Schul- und Unterrichtsentwicklung in einem Land wie Indonesien bedeutet, machte Prof. Suyanto von der Yogyakarta State University in seinem Hauptvortrag deutlich: Seit 2003 ist im Gesetz verankert, dass jedes Kind zwischen sieben und 15 Jahren Recht auf freien Schulzugang hat. Das bedeutet, dass im Jahr 2013 beinahe zwei Milliarden Euro aus dem Nationalen Budget für insgesamt 181.160 Schulen der Primar- und Sekundarstufe 1 zur Verfügung gestellt werden mussten, um Schulbildung für mehr als 36 Millionen Kinder zu garantieren, während es im Jahr 2005 noch weniger als 35 Millionen waren.

Während Österreich derzeit die Nummer 18 auf dem Human Development Index ist (vgl. <http://hdr.undp.org/en/countries>), liegt Indonesien auf Platz 121, und investiert im Durchschnitt 36,50 Euro pro Grundschulkind (in Österreich sind es im Durchschnitt 6.015 Euro), und für die Sekundarstufe I ca.

45 Euro (in Österreich je nach Schulart zwischen 7.327 und 9.915 Euro).

Das Ergebnis der indonesischen Initiative, die die Schulautonomie erhöht, zeigt sich in sinkenden Zahlen von Schulabbrecher/innen, steigender Chancengerechtigkeit für benachteiligte Schüler/innen (was auch die PISA Testergebnisse belegen), sowie besseren Schüler/innenleistungen insgesamt.

Bildung: ein neues Verständnis von Effektivität

Dass Bildung mehr sein muss, als Testergebnisse kognitiver Studien, und dass es einen öffentlichen bzw. gesellschaftlichen Mehrwert von Bildung gibt, das argumentierte Prof. Karen Seashore Louis von der University of Minnesota in ihrem Vortrag „Redefining the Role of Schools and Schooling: A Public Values Perspective“ in Anlehnung an Michel de Montaigne an Hand von sechs Paradigmen:

- Bildung schafft notwendige *soziale Fähigkeiten* durch die Aneignung von Urteilsfähigkeit, Flexibilität und Benehmen, und nicht nur durch Faktenwissen und Theorien.
- Bildung sollte die Fähigkeit entwickeln, innerhalb einer *Gesellschaft zu arbeiten und diese zu verbessern* – dies benötigt kluges Handeln und die Fähigkeit neues Wissen und Information adäquat zu beurteilen und anzuwenden.
- Schüler/innen sollten ihren *Geist schärfen*, in



Entwicklung der Schülerzahlen und des Nationalen Bildungsbudgets in Indonesien von 2005 bis 2013

dem sie ihn mit anderen messen (eine Aussage zur inter-kulturellen Kompetenz und zum Bereich der öffentlichen Angelegenheiten)

- Schüler/innen sollten *stark werden*, d.h. Bildung beinhaltet auch psychische und physische Gesundheit und nicht nur die intellektuelle Bereicherung.
- Bildung trägt dazu bei, *neugierig, bescheiden sowie reflektiert zu sein*, damit neue Ideen sich in Transformationen auswirken können.
- Bildung entwickelt *Loyalität und Verantwortungsgefühl*: Sie bereitet Menschen darauf vor, Verantwortung in ihrer Gesellschaft zu übernehmen und aktiv an ihrer Entwicklung teilzuhaben.

Daher, so Karen Seashore Louis, müsse sich *Education Policy* jenseits der Messung kognitiver Entwicklung den folgenden Aufgaben stellen und auch Maßnahmen, Standards und Indikatoren zur Überprüfung dieser Aspekte setzen. Dazu zählt z.B. die soziale Gerechtigkeit von Bildung und Bildungssystemen erheben, sowie die gelingende Entwicklung des Gemeinwesens und der Demokratisierung als erweiterten Bildungsauftrag sichtbar machen, denn öffentliche Bildung dürfe nicht länger als Investment in Einzelpersonen gesehen werden, sondern als Investment in gesamtgesellschaftliche Zukunft. Dies formulierte sie auch als Auftrag an die ICSEI und das Netzwerk aus Policy, Praxis und Forschung um dem derzeitigen Begriff der Effektivität ein neues Verständnis entgegenzubringen.

Highlight Schulbesuche und Ausblick auf 2015

Ein besonderes Highlight waren für uns die Schulbesuche vor Ort: An der Senior High School 6 von Yogyakarta, einer sogenannten „Forschungsschule“, werden Schüler/innen, Lehrpersonen, Eltern und Besucher/innen mit dem Zitat „A drop of ink can move a million people to think“ begrüßt.

Bei unserem Rundgang durch die „Grüne Schule“, an der 768 Schüler/innen forschen lernen, kamen wir mit einigen von ihnen ins Gespräch, als sie uns ihre Erfindungen erklärten. Beeindruckt von ihrem Erfindergeist wurde uns beim Abschied wieder einmal vor Augen geführt, wie unter widrigen lokalen Bedingungen exzellente Leistungen erbracht werden können.

Der 28. ICSEI Kongress wird vom 3. bis 6. Jänner



Prof. Karen Seashore Louis präsentiert in ihrer Keynote sechs Paradigmen für die Rolle von Schulen und Bildungssystemen der Zukunft



Schüler/innen der Senior High School 6 von Yogyakarta präsentieren den Teilnehmer/innen der ICSEI ihre Forschungsarbeiten und Erfindungen

2015 in Cincinnati, Ohio, unter dem Motto „Think Globally, Act Locally and Educate All Children to Their Full Potential“ stattfinden. Nähere Informationen unter: http://www.icsei.net/fileadmin/ICSEI/ICSEI_2015_Pamphlet_1.pdf

Univ.-Prof. Dr. Wilfried Schley
Univ.-Prof. Dr. Michael Schratz
Wissenschaftliche Leitung der LEA
Wilfried.Schley@ios-schley.de
Michael.Schratz@uibk.ac.at